

Ersteinst
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch
Samstag.
K-ornment
in der Stadt
vierteljährlich
90 J
monatl. 30 J
Beilagenwürt.
Postkasten
und Boten im:
Orts u. Nach-
barortsbereich
viertelj. 1.10. M.
außerhalb des-
selben 1.15. M.;
hiez. Bestel-
geld 15 J.

Wildbader Anzeiger.

Inserat e
nur 8 J
Auswärtige
10 J die Klein-
spaltige
Garmondzeile.
Reklamen 15 J
die Petitzelle.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Nr. 124.

Samstag, den 24. Oktober 1903.

Jahrg. 20

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Lang- und Sägholzverkauf

am Freitag, den 30. Oktober 1903, vormittags viertel 11 Uhr auf dem Rathaus aus Stadtwald I Meistern Abt. 1. e. Großer Rauf: 192 Stück Tannen, Normal-Langholz I.—IV. Kl. mit 181,76 Fm. 382 Stück Tannen, Normal-Sägholz I.—IV. Kl. mit 471,09 Fm. 42 Stück Tannen, Normal-Sägholz I.—III. Kl. mit 37,63 Fm. 65 Stück Tannen, Ausschuss-Sägholz I.—I. Kl. mit 64,93 Fm. Aus Stadtwald Distrikt II. u. IV. (Scheidholz):

95 Stück, worunter 2 Forchen, Normal-Langholz I.—IV. Klasse mit 140,97 Fm. 131 Stück, worunter 26 Forchen, Ausschuss-Langholz I.—IV. Kl. mit 234,17 Fm. 36 Stück, worunter 2 Forchen, Ausschuss-Sägholz I.—II. Kl. mit 25,72 Fm. 41 Stück, worunter 4 Forchen, Ausschuss-Sägholz I.—III. Kl. mit 53, 18 Fm.

Den 20. Oktober 1903.

Stadtpflege.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Freitag, den 30. Oktober 1903 vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus aus Stadtwald IV. Abt. 12. Pflanzgarten:

3 Am. buchenene Prügel II. Kl. 8 Am. tannene Scheiter, 274 Am. tannene Prügel II. Kl., 190 Am. tannene Reisprügel; aus Stadtwald Distrikt II u. IV (Scheidholz):

4 Am. buchene Scheiter, 69 Am. buchene Prügel II. Kl., 1 Am. tannene Scheiter, 345 Am. tannene Prügel II. Kl., 63 Am. Rinde, 1 Am. buchene Reisprügel, 67 Am. tannene Reisprügel.

Im wiederholten Aufstreich aus I Meistern Abt. 1 e. Großer Rauf. 14 Am. buchene Prügel II. Kl. 28 Am. tannene Prügel I. Kl. 247 Am. tannene Prügel II. Kl. Den 20. Oktober 1903.

Stadtpflege.

12 Hühner 1 Hahn

(Italiener garantiert 2jährig) verkauft H. Gaubert & Belvedère.

2 jugendliche Arbeiter

finden Beschäftigung. Papierfabrik Wildbad.

Die

Herbstkontroll-Versammlungen

im Jahr 1903 finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt: Kontrollstation Wildbad am

4. November 10¹/₄ Uhr vormittags

in der Trinkhalle für die Gemeinden Calmbach und Wildbad.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen: Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve, die Dispositionsurlauber, Reservisten einschließlich der Halbinvaliden, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (einschließlich der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen zeitig Halb- u. Ganzinvaliden), sowie die Mannschaften der Jahresklasse 1891 welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September ins stehende Heer eingetreten sind und von der diesjährigen Frühjahrskontrollversammlung befreit waren.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bezw. Passnotizen, sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen. Stöcke, Schirme, Zigarren usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve: Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.

Calw, den 13. Oktober 1903.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorstehenden wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 24. Oktober 1903.

Stadtschultheißenamt:
J. B.: Böhner.

Einladung.

Alle im Jahre 1863 Geborene

werden mit ihren Familien-Angehörigen zur Feier ihres

40jährig. Jubiläums

auf Samstag, den 31. Oktober d. Js.

abends 8 Uhr in das

Gasthaus Eisenbahn

freundlichst eingeladen.

Mehrere 1863er.

Gegründet 1820.

Das beste für schwache Augen u. Glieder

Kölnisches Wasser

Gegründet 1820.

v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei J. F. Gutbub.

Zu einem guten

Privat-Kosttisch

werden noch einige Herren angenommen. Wo? sagt die Expedition.

Turnverein Wildbad.

Sonntag, den 25. Oktober 1903 Nachmittags 2 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Lokal (Gasthof z. Eisenbahn). Hiezu werden die Mitglieder freundlichst eingeladen, mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Viele Millionen

in abwechsel. Haupttreffer v
300 000, 178 500, 135 000
120 000, 102 000 etc.

Geiselt erlaubt. Se ientis-Gesellschaft

Jedes Los ein Treffer

Jährl. 18 Zieh. dazu Teilnahme

Gratis

in 2 Türken Fres. 400 Staats

Eisenbahn Lose.

Beitrag monatl. nur Mk. 5.50

oder Mk. 3.—

Dreifache Zieh. Nov. 1903.

für einfachen Beitrag

Aud. Hager, Berlin Nixdorf

P 187

Ein Ver. ret. des Nordlands auf A. G.

Hirtau.

Dachshunde.

Habe 2 Stück H., 12 Wochen alt, schwarz mit gelb, von vorzüglichen Eltern abstammend, zu verkaufen. Preis 8 Mark.

Fr. Umbacher,
Kgl. Forstwart.

Seifenpulver
Schneekönig
Bestes Waschmittel!
Fabrikant: Carl Genfer in Göppingen.

Anton Heinen's

Echte Malzbonbons
Packet 20 Pfg. sind bei
Husten und Heiserkeit
die Besten

Anton Heinen.

Schnellglanz- Panz-Pulver

für Kupfer, Messing, Nickel, Zinn- und Blechgeschirr empfiehlt

Chr. Batt.

Sanitätsrat Dr. Hausmann.

Sprechstunde :

auch für die verehrl. Mitglieder der Krankenpflege-Versicherung und Bezirks-Krankenkasse

Vormittags v. 11 b. 12 Uhr.

Sunlight Seife

erzielt mit oder ohne Koch nach jeder Waschmethode die besten Erfolge.

Badanstalt Calmbach

ist nur Samstag von 2 bis 7 Uhr geöffnet.

Zu gültigem Besuch ladet höflich ein
A. Schall Wwe., Wildbaderstr.

Frisches, sehr gutes

Salaföl

empfehlen J. F. Gutbub.

Früh eingetroffen

Kieler-Bismark-Heringe

und

-Rollmopse

bei Carl Wilhelm Bolt

RAUCHFLEISCH

fett und mager bei

Hermann Kubu.

Grosse Würzekraft! Nur tropfenweise zu verwenden ist

MAGGI

Suppen- u. Speisepfählen von

Würze.

In Originalflaschen und nachgefüllt empfohlen von Daniel Treiber

Wilh. Treiber Schuhmachermeister Wildbad,

hinter dem Hotel Klump. Herrengasse 17.

empfiehlt sein großes

Schuhwaren-Lager

für Herren, Damen und Kinder.

Knopf- u. Schnallenstiefel in Kalbleder, Borcafu Stevraux in allen Farben.

Feinste Ballschuhe, Gummalosolen u. Reitschuh Jagd- u. Bergstiefel sowie Arbeitstiefel, Lack u. Creme zur Erhaltung und Verschönerung aller feiner Schuhwaren.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt u. billig.



Liederkranz Wildbad.

Die ordentliche

Generalversammlung

findet am Samstag den 24. Okt. abends 8 Uhr im Gasthof z. gold. Löwen statt.

Wir laden hierzu unsere aktiven und passiven Mitglieder höflichst ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstands.
2. Rechenschaftsbericht des Kassiers.
3. Neuwahlen.
4. Verschiedenes.

Der Ausschuss.

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges, tüchtiges Mädchen findet bei gutem Lohn sofort Jahresstelle. Wo? sagt die Expedition.

Stuteleidender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's

Brost-Caramellen

Malt-Extract mit Zucker in fester Form.

2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarren u. Verkehlung sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Packet 25 Pfg. Niederlage bei: Gbr. Brachhold in Wildbad. Ant. Keiner in Wildbad.

Stadtesbuch = Chronik der Stadt Wildbad

Vom 17. Okt. bis 22. Okt. 1903.

Geschlehen.

17. Oktober Stirner, Gustav Robert hier, Küfer und Stirner, Barbara geb. Frank, Baddienerin hier.

17. Oktober Krauß, Christian Wilhelm Hotel-dienner in Stuttgart und Dommer. Barbara Rosine geb. Mulsinger hier.

20. Oktober Manteuffel, Fritz Georg Alfred Kaufmann in Rabeburg und Stockinger, Julie Albertine hier.

Verstorbene.

19. Oktober Koll, Adolf Wilhelm Privatier hier, 25 Jahre alt.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt mit Bestellkarte der „Schwäbischen Frauenzeitung“ bei, worauf wir unsere Leser besonders hinweisen.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 23. Okt. In der Nacht vom 21. zum 22. brannte das dem Holzhauer Ernst Gaus und dem Fuhrmann Joh. Wilh. Seyfried in Nonnenmühl gehörige Doppelhaus vollständig bis auf den Grund nieder. Gerettet wurde von sämtlichen Bewohnern des Hauses nur das Vieh. Die Abgebrannten sind gut versichert.

Mundschau.

Stuttgart, 21. Okt. In dem neubauten Kurhaufe auf der Heide erfolgte gestern Abend, anscheinend infolge unvorsichtiger Handhabung, eine schwere Explosion des Gas-erzeugungapparates. Fensterscheiben und Türen wurden eingedrückt. Das entstandene Feuer zerstörte einen Teil der Treppen. Der Architekt des Hauses, ein Kurgast und ein Hausdiener erlitten schwere Brandwunden.

Stuttgart, 21. Okt. Im Falle genügender Beteiligung werden an den Schlachthäusern in Stuttgart, Heilbronn und Ravensburg 4wöchige Unterrichtskurse für Fleischbeschauer abgehalten. Dieselben sollen in Ravensburg am 26. d. M., in Heilbronn am 5. und

in Stuttgart am 9. November beginnen. Bewerber müssen zwischen 23 und 50 Jahre alt sein.

Tübingen, 21. Okt. Der Pferdebestand der Vereinigten Brauereien Stuttgart-Tübingen (Wachner) — 18 Stück — ist nun bis auf ein Tier der tödlichen Krankheit erlegen. Ueber die Ursache derselben herrscht immer noch ein Dunkel. Das überlebende Pferd wurde nach einer Derendinger Stallung verbracht.

Waiblingen a. G., 20. Okt. Die Ausführung unserer normalspurigen Nebenbahn ist der Firma C. Baresel in Untertürkheim übertragen worden. Mit dem Bau wird heute begonnen und zwar auf der Strecke vom Bahnhof gegen Kleinglattbach. (Die Firma Baresel führt auch die Straßen- und Brückenkorrektur zwischen hier und Enzweihingen aus.)

Waldsee, 21. Okt. Gestern Abend sprang K. Sch. von Kleinwinnaden, Gemeinde Schussenried, diesseitigen Oberamts, in den hiesigen Stadtsee, nachdem er seinen Hut am Ufer niedergelegt hatte. Der Lebensüberdrüssige wurde aber beobachtet und gerettet.

Tages-Nachrichten.

Studernheim, 20. Okt. Mit Spannung wird in bäuerlichen Kreisen dem Ausgang eines Prozesses entgegengesehen, der von hiesigen Landwirten gegen eine in der Nähe von Mannheim befindliche Sauertraufabrik anhängig gemacht worden ist. Diese Fabrik hat im Monat Juli von Studernheimer und anderen Landwirten Einschnidekraut im Werte von 1400 M. gekauft. Als dann die Verkäufer nach einiger Zeit ihr Geld verlangten, wurden sie mit ihren Forderungen abgewiesen, weil das Kraut infolge der zur Förderung des Wachstums angewendeten, allgemein üblichen Düngung mit Chilisalpeter bei der Einsäuerung verdorben ist. Mit Rücksicht darauf, daß der Kauf des Krautes bedingungslos erfolgte, und die Fabrik nach Ansicht der Verkäufer die bei der damals herrschenden Hitze gegen das Verderben gebotenen Vorsichtsmaßnahmen nicht zur Anwendung gebracht hat, haben die beteiligten Landwirte den Prozeßweg betreten. Zu der Verhandlung sind viele Zeugen und Sachverständige geladen.

Elzach, 20. Okt. Was ein Häfchen werden will, krümmt sich bei Zeiten. Zwei 10jährige Burschen von Prechtal bewaffneten sich mit Messern, belagerten die Landstraße, hielten Kinder an und verlangten von ihnen unter Androhung, sie würden sie totstechen, Geld. Die Gendarmerie erhielt Kenntnis von dem Räuberleben dieser Gutedel und erstattete Anzeige. Hoffentlich wird eine empfindliche bezirksamtliche Strafe ihnen die Lust zur Räuberei nehmen.

Potsdam, 21. Okt. Heute Mittag wurde das von der Stadt vor dem Brandenburger Tor errichtete Standbild Kaiser Friedrichs feierlichst enthüllt in Gegenwart des Kaiserspaars, des Kronprinzen, sämtlicher in Berlin und Potsdam weilenden Prinzen und Prinzessinnen, der Zivilbehörde u.

Kassel, 21. Okt. Der frühere Treberdirektor Adolf Schmidt ist Samstag Abend aus dem Untersuchungsgefängnis nach dem Zuchthause an der Fulda zur Verbüßung seiner Strafe überführt worden. Die Ueberführung geschah mittels Droschke. (Frf. Btg.)

Hamburg, 20. Okt. Wie die „Neue Hamburgische Börsehalle“ erzählt, schweben gegenwärtig in den Vereinigten Staaten darüber Verhandlungen, inwieweit die Wirksamkeit von Inlandskartellen eine Prämierung des Exports darstellt und zwar unter besonderer Berücksichtigung der in Deutschland bestehenden Verkaufs-Vereinigung der Zucker-Raffinerien. Das Blatt bemerkt dazu, es sei anscheinend beabsichtigt, im Hinblick auf die Tätigkeit dieser Verkaufs-Vereinigung deutschen Zucker trotz der Zugehörigkeit Deutschlands zur Brüsseler Konvention mit einem Differentialzoll zu belegen, Marokko.

Paris, 21. Okt. Der „Eclair“ meldet aus Algier, daß nach einem Gerücht der marokkanische Stamm Schuerfa von Uzzan sich dem Prätendenten Buhamara angeschlossen habe. Falls sich das Gerücht bewahrheiten sollte, würde die Lage für den Sultan sehr schwierig sein, da die Schuerfa großen Einfluß in Marokko besitzen.

Zum serbischen Königsmord. Wien, 21. Okt. Das neue Wiener Journal veröffentlicht die Namensliste derjenigen

Offiziere, die sich für den Königsmord bezahlen ließen. Nach dieser Liste erhielt Oberstleutnant Naumowitsch, welcher in der Mordnacht getötet wurde, 48000 Franks, Oberst Maschin 30000, Oberstleutnant Nikitsch 24000, der frühere Kriegsminister Bolarewitsch 24000, der Hauptmann Kottic 24000, Hauptmann Ziwowir 12000. Die übrigen Offiziere wurden mit 2 bis 5000 Franks abgefertigt. Außerdem erhielt Awakumowitsch 50000 Franks. Die Gesamtsumme beläuft sich auf 300000 Franks.

Rußland und Japan.

London, 20. Okt. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Tokio: Dem äußeren Anschein nach ist die Lage unverändert. Baron Komura und der russische Gesandte hatten seit dem 14. Oktober keine Besprechung. Die Verzögerung wird unerträglich. Die allgemeine Stimmung bleibt jedoch ruhig. Die Vorsichtsmaßregeln scheinen lehaft gefördert zu werden. Ein Wechsel im Kommando des stehenden Geschwaders zog besondere Aufmerksamkeit auf sich. Der neue Kommandant, Vizeadmiral Togo, ist ein Mann von außerordentlicher Entschlossenheit.

Petersburg, 20. Okt. Aus Tambow wird von gestern gemeldet: Zwischen Tambow und Ujada der Njisan-Ural'schen Bahn wurde in einem Güterzuge der Versuch gemacht, einen Wagen zu berauben. Ein Schaffner wurde verwundet; die Uebeltäter entkamen.

New York, 21. Okt. Der bekannte Millionär Mackay ist gestern gestorben. Er hinterläßt ein Vermögen von 25 Millionen Dollar, welches er der Harvard-Universität vermacht hat.

New York, 21. Okt. Der deutsche Botschafter Baron Speck von Sternburg reist nach Deutschland, wie es heißt, hauptsächlich in Privatangelegenheiten. Er überbringt dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich persönliche Freundschaftsversicherungen von Roosevelt. (Zrls. Btg.)

Verchiedenes.

— Ein kaum glaublicher Justizfall beschäftigt seit einiger Zeit die österreichische Presse. Vor einiger Zeit verschwand die Tochter eines bei Leibach wohnenden Winzers namens Bratuschka. Der Vater wurde unter dem Verdachte, sie umgebracht zu haben, ver-

haftet; er gestand, das Kind ermordet und gegessen zu haben und wurde auf sein Geständnis hin zum Tode verurteilt. Kurze Zeit nachher wurde das vermißte Mädchen bei Rudolfswerth aufgegriffen; es war fortgelaufen und hatte sich monatelang herumgetrieben. Der in Laibach erscheinende „Slovenec“ berichtet nun, wie das Geständnis des Bratuschka zustande gekommen sei. Als der Gendarmerie das Verschwinden der Tochter gemeldet wurde, kam einer der Gendarmen auf die Idee, daß der Vater sie ermordet haben müsse. Der Gendarm ging daher zu dem Hause des Bratuschka, traf ihn jedoch nicht an und verfolgte ihn einen ganzen Tag und eine Nacht, bis er ihn endlich im Walde auffand. Er setzte ihm sein Bajonett an die Brust und forderte ihn auf, das Verbrechen zu gestehen. Aus Furcht gestand Bratuschka, ein etwas beschränkter Mensch, was der Gendarm von ihm verlangte, nämlich daß er seine Tochter ermordet und ausgefressen habe. Zwei Aerzte in Pettau erklärten ferner die in dem Weingarten Bratuschka's aufgefundenen Tierknochen für solche eines Kindes. Auf Grund dieses Beweisverfahrens wurde Bratuschka vom Schwurgericht in Marburg zum Tode verurteilt; der Gendarm wurde für eine Auszeichnung empfohlen!

Ein gemüthliches Gefängnis.

Die Lustbarkeiten in dem hannoverschen Gefängnisse Prinz Arenberg sind bekannt; nun wird auch aus einem Lissaboner Gefängnis gemeldet, daß dort eine Falschmünzwerkstatt, eine Kneipe und ein Ballsaal entdeckt worden seien. Zwischen Hannover und Lissabonn wurde folgendes Gespräch belauscht:

Gefängnisinspektor: Vorwärts, Herr Kerkermeister wir wollen jetzt die einzelnen Zellen inspizieren.

Kerkermeister: Zu Befehl! Bitte gleich hier herein Nummer Eins. Prinz Zebenberg.

Inspektor: Aber die Zelle ist ja leer . . . ?

Kerkermeister: Natürlich, seine Durchlaucht wohnen heute der feierlichen Denkmalthaltung bei.

Inspektor: Der Prinz ist hoffentlich wohl?

Kerkermeister: Frisch und gesund. Hier Numero Zwei, Bankdirektor Schlederer.

Inspektor: Wo denn? Hier ist niemand!

Kerkermeister: Der Herr Bankdirektor spei-

sen heute auswärts. Eingeladen!

Inspektor: Immer in Anspruch genommen

Der Herr Direktor. Immer in Gesellschaft!

Kerkermeister: Bitte Numero Drei. Einbrecher Piejecke.

Inspektor: Auch nicht da?

Kerkermeister: Nein. Der macht heute eine Landpartie. Seine Geliebte hat ihn schon in aller Früh abgeholt.

Inspektor: Ja ja! Die liebe Jugend!

Kerkermeister: Hier Numero Vier. Taschendieb Luzer.

Inspektor (öffnet die Thür: O Pardon! Pardon! (fährt zurück): Aber Kerkermeister, der Herr ist ja nicht allein . . .

Kerkermeister: Eine gute Bekannte.

Inspektor: Das muß einem doch gesagt werden. (Durch die Thür sprechend): Pardon. Ich habe nicht stören wollen.

Kerkermeister: Numero Fünf, bitte. Raubmörder Maulbrenner!

Inspektor: Wo ist er denn!

Kerkermeister: Ach, nur für ein paar Tage verweist. Er heiratet.

Inspektor: Er kommt doch wieder?

Kerkermeister: Gewiß. Hat ja lebenslänglich.

Inspektor: Und da, Numero Sechs?

Kerkermeister: Straßenräuber Pfeil? Der ist zu Hause, den treffen Sie sicher. Der ist heut nacht sehr spät heimgekommen und da schläft er sich eben aus.

Inspektor: Nun, dann lassen wir ihn ruhen. Schlafen muß der Mensch.

Behandlung der Kettenhunde.

Einem vom Tierschutzverein des Cantons Luzern herausgegebenen Flugblatte entnommen.

Motto: Vergiß den treuen Wächter an der Kette nicht, er wehrt dem Feind, der Dir will nahe kommen, Schützt Deine Habe, hütet Haus und Hof.

1. Bei geschlossenem Gehöste lasse den Hund tagüber einige Stunden frei; Bewegung ist ihm zu Erhaltung seiner Gesundheit unbedingt erforderlich. 2. Beschaffe ihm eine möglichst lange, an einer Lausstange befestigte Kette; das Halsband, an dem sie befestigt ist, muß von Leder sein, um Belästigungen des Tieres zu vermeiden. 3. Sorge für eine geräumige, gut gebaute Hütte ohne Löcher und Ritzen. 4. Stelle den Hundestall im Sommer an einen schattigen, im Winter an einen vor kalten Winden geschützten Ort hin, am zweckmäßigsten unter ein schützendes

Ein mysteriöser Kriminalfall.

Erzählung von J. Pia.

6

Abdruck verboten.

„Mein einzig Geliebter!“ stammelte Martha und wollte sich Edgar in die Arme stürzen, ihr Vater aber hinderte sie daran.

„Zurück.“ sprach er in hartem Tone, „Du hast mit einem Mörder nichts mehr zu schaffen.“ Erdbehl ward ihr Gesicht, aber ein stolzer Ausdruck flammte in ihren Augen auf.

„Du irrst.“ versetzte sie mit unerwarteter Festigkeit, „ich habe ihn lieber als je zuvor!“

Und bevor ihr Vater sie daran zu hindern vermochte, hatte sie Forstner mit beiden Armen umschlungen.

„Mein Edgar.“ flüsterte sie, während ihr heiße Tränen über die bleichen Wangen rollten, „was die Menschen auch sagen mögen, Du bleibst mir stets das Liebste auf der Welt!“

Forstner verließ mit den beiden Männern des Gesetzes das Zimmer, in welchem, kaum daß die Thür sich hinter ihm geschlossen hatte, Martha bewußtlos zu Boden sank.

„Schuldig!“ Das grausame Wort, wie von tausend Geisterstimmen ihr ins Ohr gellend, raubte ihr, dem Wahnsinn gleich, die Besinnung.

VIII.

Um 5 Uhr erfolgte die Verhaftung, und keine zwei Stunden später hatte diese aufregende Neuigkeit sich gleich einem Lauffeuer über die ganze Stadt verbreitet. Man kann sich denken, welche Sensation die Entdeckung erregte, daß kein anderer als Edgar Forstner, einer der lebenswürdigsten, jungen Herren der Gesellschaft und der Verlobte einer der hübschesten und reichsten jungen Damen in M., der Mörder Würrings sein sollte.

Waldenau wünschte dringend, daß sich seine Tochter für kurze Zeit zu einer entfernt wohnenden Freundin begeben, bis die allgemeine Auf-

regung sich einigermaßen gelegt haben würde. Martha erklärte aber mit Entschiedenheit, daß sie Edgar am wenigsten gerade jetzt verlassen werde, da alle sich von ihm abwandten, noch bevor sie genaueres wußten.

„Er selbst sagt, daß er unschuldig ist,“ sprach sie, „ich glaube nur ihm!“

„So mag er seine Unschuld beweisen,“ entgegnete ihr Vater, indem er langsam im Zimmer auf- und abging. „Das ist ihm was Leichtes, wenn er sagen kann, wo er zu derselben Zeit war, während welcher der Mord begangen worden ist.“

„Das wird er unbedingt können,“ versetzte Martha. „Donnerstag Abend war er übrigens bis nach elf Uhr bei uns.“

„Wohl möglich,“ meinte Waldenau trocken, „wo aber war er von elf Uhr abends bis Freitag früh zwei Uhr?“

„Auch ging Würring an jenem Abend lange vor Edgar fort,“ sprach Martha hastig weiter. „Du mußt Dich dessen erinnern. Es war derselbe Abend, an welchem Du mit Würring in einen so heftigen Streit gerietest.“

„Liebe Martha,“ entgegnete Waldenau, indem er mit mißbilligendem Blick vor seiner Tochter stehen blieb; „Du irrst Dich! Ich habe mich durchaus nicht mit Würring gestritten. Er fragte mich nur, ob Du wirklich mit Forstner verlobt seiest. Das war alles. Als ich seine Frage bejahte, verließ er das Haus.“

„Ganz recht!“ rief Martha triumphierend. „Und Edgar verabschiedete sich erst volle zwei Stunden später. Er hat Würring an jenem Abend überhaupt nicht wiedergesehen.“

„Das sagt er!“ entgegnete ihr Vater mit besonderem Nachdruck.

„O, auch Du wendest Dich von ihm ab und hältst ihn für schuldig?“ rief Martha, während ihre Augen sich mit Tränen füllten.

„Ich bilde mir überhaupt betreffs seiner Schuld oder Unschuld kein Urtheil!“ versetzte Waldenau kalt. „Jedenfalls habe ich getan,

was ich konnte, ihm zu helfen. Ich habe Dr. Kornegg zu seinem Verteidiger gewählt, und wenn eines Menschen Klugheit und Beredsamkeit ihn retten kann, so ist es die dieses Mannes!“

Inzwischen grübelte Forstner in seiner Zelle über seine traurige Lage nach. Er sah nur ein einziges Rettungsmittel und von diesem einen konnte er keinen Gebrauch machen.

„Es wäre ihr Tod, — es wäre ihr Tod!“ klagte er, während er in fieberhafter Unruhe in dem engen Raume auf- und abschritt. „Besser, ich sterbe als ein gemeiner Verbrecher, als daß sie die grausame Wahrheit erfährt. Die erste Frage meines Verteidigers wird sein, wo ich in jener Nacht war. Meine Antwort aber entdeckte alles, und dann — nein, nein, ich kann es nicht tun, es brähe ihr das Herz!“

Und das Gesicht in den Händen verbergend, warf er sich schluchzend auf das elende Lager.

Er verharrte in dieser Stellung, als die Zellentür sich aufthat und Dr. Kornegg eintrat, um mit dem Gefangenen vor dem öffentlichen Verhör noch einmal Rücksprache zu nehmen. Leider aber zeigte sich Forstner so zurückhaltend, daß der Anwalt aus dieser Unterredung wenig mehr erfuhr, als daß der Angeklagte an jenem Abend wohl einen Wagen für Würring herbeigerufen hatte, darnach aber seines Weges gegangen und nicht zurückgekehrt war. Demnach war es ein anderer gewesen, der sich später mit zu Würring in den Wagen gesetzt hatte. Wöhin er sich selbst aber darnach begeben hatte, darüber beobachtete der Gefangene das tiefste Schweigen; nur durch ein paar unerwartete Fragen brachte Dr. Kornegg aus ihm heraus, daß er ein Redenzvous und zwar mit einem weiblichen Wesen gehabt hatte.

„Und wissen Sie, daß der Ermordete wichtige Dokumente bei sich trug?“ inquirierte Dr. Kornegg.

Forstner erbleichte.

„Wie? Die hatte er bei sich?“ stieß er unüberlegt hervor.

Dach (Schuppen, Holzhaus u. s. w.) 5. Erneure das Strohlager, in welchem sich gern Ungeziefer einnistet, den Sommer hindurch öfter; sei auch im Winter für eine warme, reinliche Unterlage besorgt; lege ihm ebenfalls eine solche vor die Hütte. 6. Halte auf Reinlichkeit auch außerhalb der Hütte. 7. Ueberlasse die Verpflegung Deines treuen Wächters nicht immer anderen Leuten; siehe jeden Tag selber nach, wie er gehalten wird.

Die Unschuldsvolle.

Ich lasse mich nicht küssen,
Ich lasse mich nicht drücken,
Bei mir mein Freundchen kannst Du
Nicht Liebesrosen pflücken.

Ich bin die Unschuldsvolle,
Die nette, süße Kleine,
Und will auch ewig bleiben,
Die unantastbar Reine.

Ich lebe fern der Liebe,
Und ihren schönen Freunden,
Weil ich die Herren alle,
Nun einmal mag nicht leiden.

Drum merke Dir mein Freundchen,
Willst Du mich nicht betrüben,
Dann spreche mir von allem,
Doch niemals sprich vom Lieben.

© Riefer.

Dem Wandervolk.

Lebt wohl, Ihr jubelnden Sänger all!
Habt Dank für die herrlichen Lieder!
Das Schicksal beschütze Euch allzumal;
Wir hoffen, Ihr lehret uns wieder!

Fliegt über schäumende Meere weit
In Sonnendurchglühete Lande;
Es knüpfen uns auch in der Winterszeit
Der Liebe beglückende Bände.

Grüßt uns die Völker im fernen Süd',
Die braunen, schwarzlockigen Kinder.
Singt ihnen der Menschlichkeit hohes Lied,
So seid Ihr der Liebe Verkünder.

Glückauf! Zur fröhlichen Wanderschaft!
Wir wünschen Euch gutes Geleit.

Rehrt wieder nach wandernder Sängers Art
Im Frühling zum Sängerkampfstreite.
Glückauf! Glückauf!

Carl Reinhard.

Gemeinnütziges.

Wie konserviert man Rosenblätter, daß dieselben den Duft behalten? Die trocken gepflückten, frischen Rosen werden mit den Blumenkelchen in einem Einmachkrug oder Glas eingesalzen, ungefähr 40 Gramm feines Salz auf 60 Gramm Blätter. Man preßt die Blätter fest ein und kann zum Schluß auch etwas reinen Weingeist darüber gießen. Die Blätter werden vom Salz ausgelaugt und ziehen Brülhe. Das Salz bindet den Duft. Beim Gebrauch wird eine beliebige Menge Blätter dem sonst festverschlossenen Gefäß entnommen, die Salzbrülhe ausgebrückt und die Blätter auf einen flachen Teller gestreut. Beim Trocknen entwickeln sie einen angenehmen und doch sehr ausgiebigen, feinen Rosenduft.

Um das Abspringen der Treibriemen von den Scheiben zu verhüten, wird vielfach eine Lösung von Kolophonium in Leinöl angewendet. Dieses Mittel wirkt indessen, wie dem „Zentralblatt für die Textilindustrie“ mitgeteilt wird, nachteilig auf die Riemen, welche dadurch spröde und brüchig werden. Um das Leder zugleich geschmeidig zu erhalten und seine Adhäsion an die Scheibe zu erhöhen, hat sich als einfachstes Mittel das Bestreichen der Innenseite mit Wollfett bewährt, wie solches in verschiedenen Kammgarnspinnereien Deutschlands hergestellt wird.

Humoristisches.

Aus den „Fliegenden Blättern“

[Malitios.] „Wo ist denn Ihre Gattin?“
— „Die muß das Bett hüten!“ — „Ich dachte immer, das Bett darf nicht gepfändet werden!“
[Vorgeföhrt.] „... Du behauptest, daß Du mich gleich liebstest — weshalb hast Du dann auf meine Werbung zuerst nein gesagt?“
— „Ich wollte sehen, was Du tun würdest!“
— „Wie unvorsichtig — denke doch, wenn ich davongestürzt wäre auf Nimmerwiedersehen!“
— „Aber ich hatte ja den Schlüssel umgedreht!“

Sie sah ihn bestürzt an; es war ihr, wie wenn ihr geradezu der Atem stockte.

„Ist das Ihre ernste Meinung?“ preßte sie hervor.

Kornegg bejahte stumm.

„Das entscheidet!“ sprach Martha entschlossen. „Er ist mir mehr als mein Vater! Wenn ich ihn retten kann, so soll es geschehen, gleichviel, was daraus entsteht!“

Eilends verließ sie das Zimmer und kehrte nach fünf Minuten, zum Ausgehen bereit, zurück.

Sie erreichten gerade noch zur rechten Zeit den abgehenden Zug, waren nach einer Viertelstunde in M. und nach einer weiteren Viertelstunde standen sie vor Forstners Kerkerzelle.

Als die Thür derselben sich aufthat, und der Gefangene die Eintretende erblickte, eilte er ihr mit einem lauten Freudenruf entgegen und schluchzend sank sie ihm in die Arme.

Mehrere Minuten vergingen, ehe beide die Sprache wiedergewannen.

„Mein armer, armer Edgar!“ fand Martha die ersten Worte, indem sie dem Geliebten mit zarter Hand das Haar aus der Stirn strich. „Wie krank Du aussehst!“

„Glaubst Du, der Mensch gedeihe in der Gefangenschaft?“ erwiderte Forstner mit einem bitteren Lächeln.

„Sprich nicht in dem Tone, Geliebter!“ bat Martha weich. „Komm, laß uns ruhig miteinander reden.“

„Was sollte das nützen?“ sprach Forstner mutlos. „Ich habe mit Dr. Kornegg gesprochen, bis mir der Kopf brannte und schmerzte, — und wozu das alles?“

„Es nützt wohl, sobald sie Vernunft annehmen und sagen wollen, wo Sie jene Nacht gewesen sind,“ mischte der Anwalt sich in das Gespräch.

„Ja, Edgar,“ bat Martha und ergriff zärtlich seine Hand, „Du mußt es sagen — um meinwillen!“

Ein schwerer Seufzer entrang sich der Brust

[Zu gefällig.] Passagier (der, um seiner Frau Grüße zu senden, in der Bahnhofswirtschaft eine Ansichtskarte bestellt hat): „Kann ich die Karte noch rasch schreiben, bevor der Zug abfährt?“ — Piccolo: „O ja, so viel Zeit haben Sie noch! . . . Herzlichen Gruß und Kuß habe ich schon draufgeschrieben!“

[Von der Schmiere.] Regisseur: „Herr Direktor, heut' spukt's 'm Spiel'n! Unsr' Anstands-Dame hat einen Morbschwips!“

Rätsellecke

Gleichklangrätsel.

Bernichtung und Verderben kann ich unheilvoll entsenden,

Selbst wenn mich eine Dame nur berührt mit zarten Händen;

Und dennoch können Schätze auch in mir verborgen ruhen,

Sie füllen dem, der mich entdeckt, im Nu wohl seine Truhen!

Auflösung folgt in Nummer 127.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 121.

Das Wetterhorn.

Reklameteil.

Zum Wachstum der Kinder.

Es kann allen Eltern und Erziehern nicht oft genug vorgehalten werden, daß starke, erregende Getränke nicht nur auf das Nervensystem der Kinder von nachteiligster Wirkung sind, sondern daß sie auch das Wachstum der Kleinen hindern. Die meisten Eltern sind nun zwar so vernünftig, ihren Kindern Wein und Bier gänzlich vorzuenthalten, dabei geben sie ihnen aber ruhig Bohnenkaffee und Tee zu trinken, die doch, wie wissenschaftlich festgestellt ist, gerade auf den zarten, noch in der Entwicklung begriffenen Körper schädlich einwirken. Es ist dagegen darauf hinzuweisen, daß wir in Rathreiners Malzkaffee ein sehr zweckmäßiges Ersatzmittel für Bohnenkaffee und Tee besitzen, das den Kindern ausgezeichnet schmeckt und bekommt. Bei Rathreiners Malzkaffee, mit Milch gekocht, gedeihen auch die jüngsten Sprossen ganz vorzüglich.

des Gefangenen. Das war die härteste Probe. Schon wollte er nachgeben und die Sache ungehindert ihren Lauf nehmen lassen, als ein Blick in Marthas unschuldige Züge ihn noch zu rechter Zeit davon zurückhielt. Sein Geständnis konnte ja nur Kummer und Reue über sie bringen, die er mehr liebte als sein Leben. „Martha,“ sprach er ernst, ihre Hand in die seine nehmend, „Du weißt nicht, was Du verlangst!“

„O, ja,“ entgegnete sie lebhaft, „das weiß ich wohl! Dich retten will ich, — beweisen, daß Du unschuldig bist an diesem Verbrechen, daß Du Dich nur opfern willst einer — einer —“

Und ahnungslos, weshalb Forstner zu reden sich weigerte, sah sie hilflos auf Kornegg, — um einer Frau willen!“ schloß dieser statt ihrer den Satz.

„Eine Frau!“ stammelte Martha, Edgars Hand noch in der ihrigen. „Sprich, — sage, ist das, ist das der Grund?“

„Ja!“ stieß ihr Verlobter aus, mit abgewandtem Gesicht und rauher Stimme.

„Ein schmerzlicher Ausdruck glitt über die bleichen Züge Marthas, und das Antlitz mit den Händen bedeckend, brach sie in bittere Tränen aus.“

Mit tiefbekümmerten Ausdruck ruhte Forstners Blick auf ihr. Als aber Kornegg ihm vorwarf, wie grausam es von ihm sei, einer jungen Dame, die bereit sei, ihm aus Liebe alles zu opfern, und ihn beschwor, sein Leben zu retten, mit kaltem Blute zu sagen, daß er eine andere liebe, — da richtete er sich stolz auf und erwiderte mit vor innerer Erregung zitternder Stimme:

„Sie irren! Hier ist diejenige, um deren willen ich schweige!“ Und er wies auf Martha.

„Wie? Um meinwillen?“ stieß diese mit fliegenden Pulsen aus.

„Er ist von Sinnen!“ bemerkte Kornegg achselzuckend.

(Fortsetzung folgt.)

„Waren diese Papiere von Wichtigkeit für Sie?“ fuhr der Anwalt, seinen Vorteil wahrnehmend, fort.

„Wozu diese Frage?“

„Weil derjenige Würings Mörder ist, für welchen diese Papiere Wert hatten,“ entgegnete Dr. Kornegg, während er sein Gegenüber mit forschenden Blicken betrachtete.

Bei diesen Worten wich der letzte Blutstropfen aus Forstners ohnehin schon bleichen Zügen und die Hände gen Himmel streckend, brach er mit dem Ausruf: „O, mein Gott, so ist es doch wahr!“ besinnungslos zusammen.

IX.

Die Unterredung mit dem Gefangenen hatte Dr. Kornegg gelehrt, daß dieser zwar nicht der Mörder war, jedoch den Täter kannte.

Nun galt es zuvörderst ausfindig zu machen, weshalb er durchaus nicht sagen wollte, wo er zur Zeit des Verbrechens gewesen war.

„Wenn er es jemandem anvertraut,“ dachte Kornegg, „so ist es Fräulein Waldenau.“

Und ohne langes Besinnen fuhr er nach der Waldenau'schen Besingung, wo er immer aufs freudigste willkommen geheißen wurde, besonders jetzt von Martha, seitdem er nach Forstners Verhaftung der Einzige war, durch den sie von ihrem Verlobten hörte. Wie gern hätte sie selbst ihn in seinem Gefängnisse aufgesucht, doch wagte sie es nicht, dem strengen Willen ihres Vaters darin entgegenzuhandeln.

Auch heute schlug sie es Kornegg anfangs ab, als er sie aufforderte, in seiner Begleitung den Gefangenen zu besuchen.

„Sagten Sie mir nicht, Ihr Vater sei verreist und werde vor Ende nächster Woche nicht wiederkommen?“

„Allerdings,“ erwiderte das junge Mädchen, „aber er verbot mir, Edgar zu besuchen.“

„Das ist schlimm,“ entgegnete Kornegg, „von Ihrer Unterredung mit ihm erhoffte ich alles; sie kann ihm vielleicht das Leben retten!“